



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Zeitungspreis:**  
Durchgehend monatlich 9 RM, 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, nach die Post 9 RM, 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Polen (unter Beachtung des Beschlusses des Reichsausschusses für die Besetzung des Reichsgebietes des Deutschen Reiches) 1,40. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In den übrigen Ländern des Deutschen Reiches 1,40. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In den übrigen Ländern des Deutschen Reiches 1,40.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Heerenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die viertägige Mittags- und Nachtzeit, einseitig, 10 Pf. pro Zeile, 10 Zeilen 1 RM. Die viertägige Mittags- und Nachtzeit, einseitig, 10 Pf. pro Zeile, 10 Zeilen 1 RM. Die viertägige Mittags- und Nachtzeit, einseitig, 10 Pf. pro Zeile, 10 Zeilen 1 RM.

Nr. 131

Neuenbürg, Montag den 8. Juni 1942

100. Jahrgang

## Ungarns Ministerpräsident beim Führer

Besprechungen im Geiste der traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft — Freundschaftliche Aussprache über aktuelle politische Fragen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Der königlich-ungarische Ministerpräsident und Außenminister v. Kallay hatte am Samstag, 6. Juni, dem Führer in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Ministerpräsident und Außenminister Mikó von Kallay war begleitet von Generalmajor Vitez Bocross.

Legationsrat von Szent-Miklós, Legationsrat von Szegedy-Maszar und Gesundheitsattaché Christoph von Kallay, der ungarische Gesandte in Berlin Sztojaj und der deutsche Gesandte in Budapest von Zagow nahmen gleichfalls an der Reise teil.

Der Führer empfing Ministerpräsident und Außenminister von Kallay während seines Aufenthaltes im Hauptquartier zu einer Besprechung über die politische Lage, an der der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop teilnahm. Die Unterredung war getragen von dem Geiste der traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft und der Waffenbrüderschaft, die in dem gemeinsamen Kampf der im Dreimächtepakt verbündeten Völker gegen den Bolschewismus erneut ihren Ausdruck und ihre Bewährung findet.

Nach der politischen Besprechung begab sich der Führer mit Ministerpräsident und Außenminister von Kallay und dem Reichsaußenminister von Ribbentrop zur militärischen Lagebesprechung, an der von deutscher Seite Generalfeldmarschall Keitel, General Jodl und der deutsche Militärattaché in Budapest Oberst von Pappenheim, von ungarischer Seite Generalmajor Vitez Bocross und der ungarische Militärattaché in Berlin Generalmajor Vitez Domolot teilnahmen.

Am Sonntag den 7. Juni war Ministerpräsident und Außenminister von Kallay Gast bei Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop und hatte mit ihm eine eingehende Aussprache über aktuelle politische Fragen, die in freundschaftlichem Geiste verlief.

Um 18 Uhr am Sonntag fand im Ehrenhof der Prager Burg die Trauerfeier für den ermordeten stellvertretenden Reichsprotektor SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich statt. Reichsführer SS Himmler und Staatspräsident Hoga nahmen daran teil. SS-Obergruppenführer Saluge sprach herzliche Worte des Gedenkens.

## Bei Hitze und Sandsturm

Die Kämpfe in Nordafrika

DDA. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen dauerten die Kämpfe auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz in der vergangenen Woche mit unverminderter Heftigkeit an. Nach den erfolgreichen Operationen der Achsenmächte bei Agadabia (22. bis 27. Januar) haben diese jetzt nach vier Monaten schmerzlicher Rufe wieder die Initiative ergriffen. Die Achsenmächte hatten diese Kampfpause dazu verwendet, in verwehrtem Umfang die Verstärkungen und Nachschub von Italien nach Afrika zu bringen. Dies wurde ihnen durch die ständige Wiederhaltung der britischen Sperreleistung in Afrika und den erfolgreichen Einsatz harter Geschützschiffungen durch die italienische Kriegsmarine, deutsche U-Boote und Sicherungstreitkräfte und -verbände der deutsch-italienischen Luftwaffe ermöglicht.

Seit dem 26. Mai sind die deutsch-italienischen Verbände in der Marmarica zum Kampf angetreten, in einer Jahreszeit, in der man bisher größere Operationen im afrikanischen Kampfraum für unmöglich hielt. Das durch vermehrte Einsatz der Achsenluftwaffe unterstützte Unternehmen hat sich für die deutsch-italienischen Verbände günstig entwickelt. Zahlreiche feindliche Stützpunkte wurden genommen. Bei der Eroberung einer von den Briten bei Ghat-el-Maleh festungsmäßig ausgebauten Stellung konnte ein größerer Erfolg erzielt werden. Ueber 3000 Gefangene, darunter ein Admiral und zwei Brigadegenerale, sowie zahlreiches Kriegsmaterial fielen in die Hände der Achsenmächte. Nach Ansicht italienischer militärischer Kreise entsprechen die bisherigen Panzerverluste der Briten etwa der Gefechtsstärke von zwei Panzerbrigaden. Inzwischen wurden im Verlauf von Teilgefechten weitere Erfolge erzielt. Von den Briten, die alle verfügbaren Reserven in den Kampf warfen, wurden heftige Gegenangriffe unternommen, die unter schweren Verlusten zusammenbrachen. So wagt der Kampf im Raum von Gajala-Aeroma-Tabrak, Bir el Hachim-Bir el Gobi-El Adem seit 12 Tagen hin und her. Zu den besonderen Merkmalen dieser Kämpfe gehört der Einsatz beweglicher Panzerstreitkräfte, von motorisierter Infanterie und Pionieren im Zusammenwirken mit der Luftwaffe, das Mitführen ausreichender Nachschubs, offene Fronten und das Fehlen größerer natürlicher Hindernisse. Die zu Anfang der abgelaufenen Woche wieder einsetzenden Sandstürme wurden durch leichtere Sandwehen und Staubwirbel abgelöst. Die Temperaturen liegen mittags zwischen 25 und 35 Grad, wobei berücksichtigt werden muß, daß bei solchen Temperaturen im Innern der Panzerkampfwagen eine wesentlich größere Hitze herrscht und daß durch den verstärkten Panzerinsatz die ganze Umgebung andauernd vom Wüstensaub und aufgewirbeltem Sand erfüllt ist.

## Ganze Schlachtschiffklasse erledigt

Tokio, 7. Juni. Zum Angriff auf Madagaskar erklären japanische Marinefachverbände, daß nunmehr sämtliche Schlachtschiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse entweder zerstört oder beschädigt wurden.

Man erinnert daran, daß die „Barham“ 1941 von deutschen U-Booten versenkt wurde, daß in der luxurianten Korallenmeer-Schlacht die „Warpite“ schwer beschädigt wurde und in früheren Treffen sowohl die „Malaya“ und „Valiant“, als auch die „Queen Elizabeth“, mindestens einmal schwere Schäden erlitten haben. Wie die japanischen Marinekreise zu wissen glauben, sollte die „Queen Elizabeth“ bei Ausbruch des ostafrikanischen Krieges ursprünglich zur britischen Flottenflotte in Singapur stehen. Nach Untergang der Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Reval“ sei die „Queen Elizabeth“ jedoch zur Verteidigung des indischen Ozeans eingesetzt worden. Später habe dieses Fahrzeug den britischen Ueberfall auf Madagaskar decken helfen. Besonders unterstrichen wird der Umstand, daß sämtliche Schiffe dieser Klasse zwischen 1937 und 1940 weitgehend umgebaut und modernisiert worden seien und daß beispielsweise bei der „Malaya“ 60 Prozent der Oberbauten baulichen Veränderungen unterworfen worden seien. Die Schlachtschiffe hätten sämtlich neue Turbinen und verstärkte Panzerung gegen Luftangriffe erhalten und zählen mit zu Englands mächtigsten Großkampfschiffen.

## Das Empire verspielt

Scharfe Kritik an Churchill

Der Unterhausabgeordnete Bower griff in einer in Leeds gehaltenen Rede Churchill scharf an. Bower erklärte u. a., das Parlament täte besser daran, Churchill und seine Regierung für alle ihre Verläge zur Rechenschaft zu ziehen. Das einzige Ergebnis des erheuchelten Aufstieges Churchills sei, daß im England heute einer der verwerflichsten Tage seiner Geschichte in der stillen Gewißheit gegenüberstehe, daß noch immer die gleichen Männer, die bisher jeden Feldzug verpaßt und in ein paar Wochen das Empire verloren hätten, am Ruder seien. Es werde Zeit, daß endlich Parlament und Volk Churchills Bilanz ziehen.

Auf der Kreditseite Churchills stehen, so fuhr Bower fort, seine fünf Jahre währenden, ebenso fruchtlosen wie egoistischen Bemühungen, an die Macht zu gelangen. Auf der Debitseite steht es dann aber schlimm aus. Dort sind gebildet die trübsten und traurigsten Serien von Niederlagen, die fast sämtlich vermeidbar gewesen wären. Churchill hat sich von jeder eingehenden Beratung geweigert. Churchill hat sich von jeder eingehenden Beratung geweigert. Churchill hat sich von jeder eingehenden Beratung geweigert. Churchill hat sich von jeder eingehenden Beratung geweigert.

## Großer Erfolg in Nordafrika

Ueber 10 000 Gefangene — Eingekesselte Feindgruppen an der Ostfront — Hohe britische Flugzeugverluste

DDA. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Südsüdabschnitt der Ostfront wiesen deutsche Gebirgstruppen und ungarische Verbände vereinzelt Angriffe des Feindes ab. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurde der Ring um die im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossenen Gruppen des Feindes durch konzentrischen Angriff weiter verengt. Feindliche Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen blutig abgewiesen. An der Wolchow-Front wiederholte der Feind an mehreren Stellen seine heftigen Angriffe. Sie scheiterten an der wachsamem Abwehr, die durch Sturzkampfbomben unterstützt wurde, unter hohen Verlusten des Gegners, der weitere 18 Panzer verlor.“

In Nordafrika brachte der Gegenangriff der deutschen und italienischen Panzertuppen, unterstützt von starken Luftstreitkräften, große Erfolge. Der Feind wurde geworfen und mit Teilen eingeschlossen und vernichtet. Der Gegner verlor weitere 30 Panzer, zahlreiche Geschütze und Kraftfahrzeuge sowie über 4000 Gefangene. Damit betragen die Verluste der britischen Streitkräfte seit Beginn der Schlacht in der Marmarica am 26. Mai 10 000 Gefangene, 550 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und einige hundert Kraftfahrzeuge.

Im Kanalgebiet schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage ohne eigene Verluste 13 britische Flugzeuge ab.

Das Stabsgebiet von Canterbury wurde in der Nacht vom 7. Juni abermals von Kampffliegerverbänden mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht die Stadt Londen an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Zahlreiche Gebäude, vor allem wieder in Wohnvierteln, wurden zerstört oder beschädigt. Sechs der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Hauptmann Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage an der Ostfront einen 101. bis 103. Luftsieg. Oberleutnant Becker errang in der letzten Nacht seinen 20. bis 22. Nachschuß. Der

Wozniowewski Leige in einem Kampfschwimmer schon mit seinem Kampfflugzeug in wenigen Tagen ein feindliches Flugzeug, darunter neun bei Nacht, ab.“

## Es hat gewirkt

Vergeltungsmassnahmen in Afrika aufgehoben

DDA. Berlin, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie der Sender London am 6. Juni meldet, teilt das britische Kriegsministerium folgendes mit: „Ein Befehl, wie der von den Deutschen angeführt, ist von dem britischen Kriegsministerium nicht erteilt worden. Falls ein untergeordneter Offizier, vielleicht der Kommandant der 4. Panzerbrigade, einen Befehl dieser Art herausgegeben hat, so erklärt das Kriegsministerium, daß dieser Befehl mit sofortiger Wirkung als nicht bestehend erklärt wird. Die deutschen Gefangenen werden nach wie vor gemäß dem Genfer Abkommen behandelt.“

Auf diese Erklärung des britischen Kriegsministeriums hin hat das deutsche Oberkommando der Wehrmacht am 6. Juni nachmittags alle wegen der britischen Gefangenen in Afrika beschlossenen Vergeltungsmassnahmen aufgehoben.“

## H-Standarte „Reinhard Heydrich“

DDA. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Der Führer hat der H-Standarte den Namen „Reinhard Heydrich“ verliehen. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, erklärt hierzu folgenden Tagesbefehl an die Waffen-SS: „Der Führer hat der H-Standarte am 4. Juni 1942 im Andenken an den in diesen Tagen seinen Wunden, die er im Kampfe für Deutschland erlitten hat, erlegenen H-Obergruppenführer Heydrich den Namen „Reinhard Heydrich“ verliehen. Möge die Standarte sich dieses ehrenvollen Namens immer würdig erweisen!“

Staatsbegräbnis für Heydrich.

DDA. Berlin, 7. Juni. Der Führer hat für den stellvertretenden Reichsprotektor, H-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich, ein Staatsbegräbnis angeordnet, das in Berlin stattfinden wird.

## Japanische Seestreitkräfte beschossen Sdneen

Stockholm, 8. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Englische und amerikanische Nachrichten verzeichnen übereinstimmend die aufsehenerregende Meldung, daß am Sonntag die Korvette von Sydney und New Castle von japanischen Seestreitkräften beschossen wurden.

Die Beschießung hat nach dem vor einigen Tagen gemeldeten Eindringen von japanischen U-Booten in den Hafen erneut die australische Bevölkerung stark beunruhigt, jedoch sind die offiziellen Stellen genötigt, in ihren Nachrichten zur Vermeidung der Massen mitzuteilen, die Verluste seien nicht hoch.

## Japaner machten 342 000 Gefangene

Ein Ueberblick über die japanischen Erfolge seit Kriegsbeginn

Tokio, 7. Juni. (Offizieller Dienst des DDA.) In einer offiziellen Verlautbarung gibt das Kaiserlich-japanische Hauptquartier am Sonntag nachmittags einen zusammenfassenden Ueberblick über die Ergebnisse der Operationen der japanischen Armee seit dem Kriegsausbruch am 8. Dezember bis zum 31.

Mai. Danach beträgt die Gesamtzahl der Gefangenen 342 000. Darunter befinden sich 25 000 Amerikaner, 64 000 Engländer und 21 000 Holländer. Weitere rund 100 000 Indonesier wurden bereits freigelassen.

An verschiedenen Fronten in China verlor, dem Bericht zufolge, Tschangkai-schek außerdem etwa 112 000 Tote. Den japanischen Truppen standen in den Südsüdabschnitt, also vor Dongkong, auf den Philippinen, in Malaya, Niederländisch-Indien und Burma insgesamt 35 1/2 feindliche Divisionen gegenüber, deren Stärke auf 505 000 Mann beziffert wird. An Material fielen den Japanern 3763 Geschütze, 1440 Tanks und mehr als 31 000 Kraftfahrzeuge, 240 Flugzeuge, mehr als 11 000 MG's und große Mengen rollenden Materials in die Hände. 1636 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Versenkt wurden ein U-Boot, ein Torpedoboot sowie 41 andere Schiffe, während zahlreiche weitere beschädigt wurden.

Die japanischen Verluste werden mit 9174 Toten, rund 20 000 Verwundeten, 348 Flugzeugen und 31 Schiffen mit 100 000 Tonnen angegeben.



# 108300 BRZ. versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Einschließungsfront von Sewastopol wurden die feindlichen Beschießungen durch hartes Feuer schwerer Artillerie und zusammengefaßte Luftangriffe bekämpft.

Im Südsüdwest der Ostfront schlugen deutsche und ungarische Truppen vereinigte feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner ab.

In mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden mehrere im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossene Gruppen des Feindes weiter zusammengebrochen und zahlreiche Gefangenengenommen.

An der Wolchaw-Front wurden harte feindliche Angriffe in schweren Kämpfen und im Zusammenwirken mit Sturmangriffverbänden abgewehrt. Der Gegner hatte sehr hohe blutige Verluste und verlor 22 Panzer.

Im Finnischen Meerbusen beschädigte Nazineubauartillerie ein sowjetisches Unterseeboot durch mehrere Treffer. Mit dem Untergang des Bootes ist zu rechnen.

In Nordafrika wiesen deutsch-italienische Truppen harte britische Angriffe ab und gingen selbst zum Gegenangriff über. Die Briten verloren 36 Panzer, zahlreiche Kraftfahrzeuge und mehrere hundert Gefangene. In Luftkämpfen wurden vierzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der letzten Nacht griffen Kampfgruppenverbände das Hafengebiet von Tobruk an.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote an der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und südwestlich der Antillen neunzehn feindliche Handelschiffe mit zusammen 108300 BRZ.

Vor der Nordatlantischen Küste versenkten Torpedoboote im Kräftegefecht zwei britische Konvoischiffe.

Bei Vorstößen britischer Luftstreitkräfte gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden am gestrigen Tage 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Britische Bomber griffen in der Nacht zum 6. Juni mehrere Orte in Westdeutschland an. In einigen Städten des Industriegebietes entzündeten Brandbomben, Nachtjäger und Tripartitler schossen 13 der angreifenden Bomber ab.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote in den amerikanischen Gewässern hat sich das Boot des Korvettenkapitän Gartenstein besonders ausgezeichnet.

## 305 Todesopfer in Köln

Die im DRZ-Bericht vom 3. Juni gemeldete Totenzahl in Köln auf Grund des Luftangriffs in der Nacht zum 31. Mai hat sich bedauerlicherweise von 200 auf 305 erhöht.

## Nacht feindliche Handelschiffe versenkt

Im Laufe des 5. Juni sind im Westatlantik an der amerikanischen Ostküste, im Karibischen Meer und im Golf von Mexiko acht feindliche Handelschiffe versenkt worden. Bei den versenkten Schiffen handelt es sich um vier amerikanische Frachtdampfer und ein norwegisches und holländisches Handelsschiff mittlerer Tonnage, die beide für eine amerikanische Reederei führten. Von sämtlichen Schiffen wurden Ueberlebende in Häfen der amerikanischen Ostküste, des Golfs von Mexiko und der Antillen gelandet. Das amerikanische Marine-Department gibt den Verlust der acht Handelschiffe zu.

## 36 feindliche Panzer zerstört

DNB. Rom, 6. Juni. — Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Die Operationen der Kohlenfeldschiffe in der Marmarica nehmen weiterhin einen günstigen Verlauf. Starke feindliche Einheiten, die unterstützt von Artillerie und Panzerpflanzwagen, versuchten, und sind erreichten Stellungen zurückzudringen, wurden gestoppt und untererleidet angegriffen. 36 Panzer und einige Tausend Fahrzeuge wurden zerstört und einige hundert Gefangene gemacht.

Die Luftwaffe entwickelte trotz der ungünstigen atmosphärischen Bedingungen eine wirksame Tätigkeit. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, sechs zur Landung gezwungen, eines durch Bodenlat getroffen und abgeschossen. Drei unserer Flugzeuge schritten von den Unternehmungen des gestrigen und vorgestrigen Tages nicht zurück.

Ein Panzerfahrzeug versuchte, die Insel Lampedusa zu überfallen. Von der Insel getroffen, wurde er ins Meer. Die beiden Unteroffiziere, die die Besatzung ausmachten, wurden getötet und gefangenengenommen.

Ein Angriff, den mehrere Wellen englischer Flugzeuge in der vergangenen Nacht auf Regal und Umgebung unternahmen, verursachte leichte Schäden. Einige Brände konnten sofort unterdrückt werden. Unter der Zivilbevölkerung ein Toter und ein Verwundeter. Der Angriff erreichte anschließend die Küste der Gravina Vittoria, wo Leuchtfeuer abgeworfen wurden.

# Die Besten der deutschen Jugend für den Osten

Reichsjugendführer Agmann zur Verkündung des Hitlerjugendgesetzes im Generalgouvernement

Kraus, 7. Juni. Reichsjugendführer Arthur Agmann wollte in diesen Tagen im Generalgouvernement, um sich von den Arbeitsergebnissen des Ostens und Landdienstes zu überzeugen. Der Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank dankte dem Reichsjugendführer für das auf den deutschen Osten ausgerichtete Planen und Schaffen der Hitlerjugend. In Einzelgesprächen des Reichsjugendführers mit der Dienststelle des Generalgouverneurs, des Leiters des Arbeitsbereichs der NSDAP und mit dem Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums wurden die weiteren Maßnahmen der Jugendführung des Generalgouvernements festgelegt.

In einer Großkundgebung schilderte Arthur Agmann die Aufgaben der Hitlerjugend, die aus dem Bekenntnis der jungen Generation zum deutschen Osten herfließen. Dieses Bekenntnis habe seine reale Form im Landdienst der Hitlerjugend gefunden, für die Arbeit am Boden des deutschen Ostens seien die Besten der deutschen Jugend gerade gut genug.

Aus Anlaß der Verordnung über die Hitlerjugend im Generalgouvernement, die der Einführung des Hitlerjugendgesetzes von 1936 entspricht, fand am Sonntag ein feierlicher Appell statt. Ihm wohnten mit den Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht der als Ehrenpost im Generalgouvernement weilende slowakische Verteidigungsminister General Gallos bei.

Der Generalgouverneur verkündete die Personalunion in der staatlichen und parteilichen Jugendarbeit des Generalgouvernements. Durch die Aufnahme des Beauftragten des Reichsjugendführers des Deutschen Reiches in die Regierung des Generalgouvernements ist eine entscheidende Voraussetzung zur Aktivierung der Jugendarbeit geschaffen.

Reichsjugendführer Agmann bezeichnete das Bekenntnis der deutschen Jugend zum deutschen Osten als das Bekenntnis zum deutschen Sozialismus. Er schloß seinen Appell an die Jugend des Generalgouvernements mit der Aufforderung, das Reich, das in einer heldischen Gefinnung von der nationalsozialistischen Bewegung geschaffen worden ist, und in einer heldischen Gefinnung von unseren Soldaten geschützt wird, im alten Geist für die Zukunft zu erhalten.

## Die Universität Heidelberg ehrt Lenard

Heidelberg, 7. Juni. In der feierlich geschmückten Aula der Universität wurde am Sonntag der große Naturforscher und Physiker Geheimrat Professor Lenard zu seinem 80. Geburtstag feierlich geehrt. Bei der Feier wurde ein Glückwunschtelegramm des Führers an den Jubilar verlesen. Gleichzeitig wurde Professor Lenard ein Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

## Diell Generaloberst

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Der Führer hat den Oberbefehlshaber einer Armee General der Gebirgstruppen Diell zum Generaloberst befördert.

Die Beförderung ist durch den Führer anlässlich seines Besuchs in Finnland erfolgt. Kriegsverdienter Ernst Erich Diell schreitet in einem SA-Bericht zu dieser Beförderung u. a.: „Diese Nachricht hat nicht nur bei den deutschen Truppen in Nord-Finland, am Eismeer, an der Kandalakskaja- und Kiestink-Front, die heute von Generaloberst Diell gegen die Sowjets geführt werden, große Begeisterung und Freude ausgelöst, auch die Heimat erinnert sich in Dankbarkeit des Gebirgsjägers und Soldaten Diell, der nicht nur in Narvik schon einmal einen großen Sieg für die deutschen Fahnen erröcht, der auch seit dem Sommer 1941 im Kampf gegen die hochbewährte Gefahr einen bedeutenden und durch seine Schwerkriegsverdienste besonders ausgezeichneten Abschnitt in der Wehrmacht vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer geführt hat. Gerade in den letzten Wochen haben zwei Abschnitte dieser Front, die felsige und unwirtliche Tundra an der Murmanfront und der unübersichtliche Urwald im Raum von Pouchi, im Zeichen der mit rücksichtslosem Mut und Materialanwand vorgeschrittenen Wehrmacht der Volkswirten, unter granatvollen Verlusten trug der Sieg hier eine neue Foklung zu. Diell und seine deutsch-finnischen Verbände behielten stets das Wort in der Hand. Der Soldat mit der deutschen und finnischen Soldaten und die Kunst der Führung haben sich ein neues Ruhmesblatt erworben.“

Generaloberst Diell entstammt einer altbavrischen Familie. Er wurde als Sohn des bayerischen Rentamtmanns Eduard Diell am 21. Juli 1890 in Bad Wiblingen geboren. Der Vater ist 1931 gestorben, die Mutter lebt, ausgenommen mit dem goldenen Ehrenkreuz, heute in München. Schul- und Berufsjahre in Wiblingen und Kienheim brachten den jungen Diell im Jahre 1909 das Reifezeugnis und beim Abschluß der Mittelschule, daß er Soldat werden wollte, die Empfehlung seines Direktors: „Wenn Sie nicht einen sehr tüchtigen Feldwebel bekommen, werden's a Lump.“ Schmunzelnd sagt der Generaloberst heute hinzu, wenn er davon in Kameradenkreisen erzählt: „Recht hat er gehabt, I bin doch a Lump worden.“ In Bamberg trat der junge Diell im gleichen Jahre als Fahnenjunker in das 5. bayerische Inf.-Regt. ein. Am August 1914 zog er als Adjutant des 1. Bataillons seines Stammregiments in den großen Weltkrieg. Bereits im Weltkrieg waren Tapferkeit und Einsatzbereitschaft seine hervorstechendsten Eigenschaften. Zum gleichen Zeitpunkt, als er im Westen verwundet wurde, fielen seine beiden Brüder Bruno und Paul an anderen Frontabschnitten. Dennoch blieb Diell an der Front und war bis zum unglückseligen Kriegsende an allen Frontabschnitten im Westen eingesetzt. Schmach und Niedernang seines Vaterlandes lösteten in ihm das heldische Bewußtsein nicht. Bereits im April 1919 fand er im Freikorps Woy gegen die Roten, und 1920 erhielt sein Leben durch die Ernennung zum Kompanieführer im neuangelegten IR 19 wieder Ruhe und Weich-

man. Schon damals lernte er den Kubler kennen, wurde nationalsozialist. Als der Führer im Jahre 1919 den historischen Marsch zur Reichsbrennerei antrat, fand auch die Kompanie Diell bereit. Erst auf ausdrücklichen Befehl des damaligen Hauptmanns und heutigen Reichsmarschalls Hermann Göring rückte sie wieder in die Kaserne ab. Die zähe Bauarbeit, die im Hunderttausend-Mann-Heer geleistet wurde, sah Diell in mancherlei Amt und Boden rastlos tätig. 1935 zum Oberst befördert, wurde er Kommandeur des 9. Holen Gebirgsjäger-Regt. 90. An der Spitze seines Regiments zog er am 19. März 1938 in die heimatschöne Ostmark ein. 1938 wurde Oberst Diell Generalmajor und zum Kommandeur der in Kuffstein benannten 3. Gebirgsdivision ernannt. Mit dieser Division erlebte er den Feldzug der 18 Tage in Polen und bereitete sich nach erfolglosen Vorfeldkämpfen am Bialowäz an der Woiwa auf neue Aufgaben im Westen vor. Aber es sollte anders kommen. Karibik ließ den Namen Karibik für Deutschland und die Welt zu einem Begriff werden. „Unter Diell“, schloß es weit in die Runde, und dieser Karibik war Stolz und Anerkennung des ganzen deutschen Volkes. Am 10. Mai hatte ihm der Führer bereits das Ritterkreuz verliehen. In der historischen Reichstagsfeier vom 19. Juli 1940 gab der Führer seine Beförderung zum General der Infanterie (später General der Gebirgstruppen) bekannt und verlieh ihm als ersten Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 29. Juni 1941 trat das Korps Diell an der äußersten linken Flanke am Nordlichen Eismeer zum Kampf gegen die Sowjets an. Mitten im Winterkrieg, der in dieser Gegend besonders tödlich und grausam war, am 15. Januar 1942, wurde General Diell die Führung des Armeekorpskommandos Lapland und damit die Führung der gesamten in Nordfinland stehenden deutschen Truppen und Karibischer Verbände übertragen.

Diell und seine Soldaten, das ist ein untrügerischer Begriff, und erst aus diesem wunderbaren menschlichen Verhältnis des Generals zum letzten Soldaten erklärt sich die Stimmung und die Vereinfachung, mit der Diell Soldaten stets das Höchste und Schwerste geleistet haben. Mit gleicher Freude sind aber auch die Gedanken der Heimat bei Generaloberst Diell, der, selbst ein Vorbild an Bescheidenheit und Pflichterfüllung, für sie arbeitsam zur Beförderung des deutschen Soldaten schlechthin geworden ist.“

Stockholm. Die Reuters meldet, ereignete sich im Sonderer Stadtteil „Gripsholm und Gårde“ eine heftige Explosion, durch die nach den ersten Berichten elf Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden. Mehrere Häuser wurden schwer beschädigt.

Bukarest. Marschall Antonescu richtete zwei Tagesbefehle an die rumänischen Kämpfer, den einen nach der Donaufront und den anderen nach der Front von Cluj, in welchen er dem Dank des Vaterlandes für die großen Siege Ausdruck gibt, die die rumänischen Soldaten an der Seite ihrer deutschen Kameraden errungen haben.

# Gluck auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Tauer & Wirth, Kommanditgesellschaft, München 1946

### 84. Fortsetzung

Als sie die Bahn verließen, hing noch lange das Dröhnen der schweren Motoren und das Klirren und Rauseln der Kuppelglieder in der Luft. Es klang, als jette die unsichtbare Faust in den Ketten, die Deutschland festhalten wollten, um sie endlich und für immer zu zerschlagen.

Der Bogen hielt vor der Hauptverwaltung. Holborn blieb aus, und in diesem Augenblick fiel ihm ein, daß er ja nun doch nichts für Rolands Geburtstag bringen hatte. Aber er schob diesen Gedanken beiseite. Ein Geburtstag war jetzt ein belangloser Tag. Es gab wichtigere Dinge, an die Männer zu denken hatten.

Als er das Sekretariat betrat, das er Kaiser, festzustellen, ob Roland noch in seinem Büro wäre. Der Sekretär ließ sich verbinden, aber es meldete sich niemand. So sah Holborn sich auf den Weg machte.

In der Diele des Bedingens überlegte er, ob er Roland auf sein Zimmer bitten sollte, aber dann entschied er sich dafür, ihn aufzusuchen.

Als er eintrat, erhob sich Roland erstaunt von seinem Schreibtisch. Vor ihm lag ein Stapel aufgeschlagener Bücher und ein Bogen Papier, der bis zur Hälfte beschrieben war.

„Bei der Arbeit?“ fragte Holborn, während er ihm die Hand reichte, und warf einen Blick auf den Bogen.

„Ja, ich bin mit meinen Versuchen nun so weit, daß ich sie gern in unserem Fachblatt zur Diskussion stellen möchte, falls Sie nichts dagegen haben. Ich werde Ihnen selbstverständlich die Arbeit vorher zum Lesen geben.“

„Weder die Ständehaltung des Briefes?“

„Ja, ich glaube, ich bin jetzt auf dem richtigen Wege.“

„Geben Sie mir die Arbeit, wenn Sie fertig ist, und dann wollen wir sehen, ob Sie schon der ganzen Industrie von Nutzen sein kann. — Jetzt möchte ich mit Ihnen über etwas anderes, über persönliche Dinge sprechen.“ Er zog seinen Mantel aus und ließ sich umständlich in einem Sessel nieder.

Roland verteilte sein Tun mit verwundernden Blicken. Er ahndete ein Streichholz an, als er sah, daß Holborn eine Zigarette herbeiholt.

„Geben Sie sich doch auch und stecken Sie sich eine Zigarette an. Oder wollen Sie eine Zigarette haben? Hier, nehmen Sie mal. Eine Zigarette hebt gemütlicher aus, weil sie dicker ist.“

Roland setzte sich an seinen Schreibtisch, sah aber Holborn zuwendend.

„Ja“, begann Holborn, eine Weile aufmerksam den Brand seiner Zigarette prüfend, „es sind nicht ganz alltägliche Umstände, die mich zu Ihnen führen. Ich möchte gleich vorweg nehmen, daß ich hier nicht als Generaldirektor here, sondern als Mensch. Und Sie sind daher für mich auch nicht der Betriebsleiter von Friedrich-Karl, sondern Roland Cornelius. Aber Sie sind nun auch nicht wieder irgendein Roland Cornelius, sondern der Sohn von Frau Carola Cornelius, die ich sehr gut kenne.“

Rolands Augen weiteten sich, er starrte ihn an und beugte sich ein wenig vor, als fürchtete er, ihn nicht richtig verstanden zu haben. „Was sagen Sie, Herr Holborn? Sie kennen meine Mutter?“

„Sehr gut, sagte ich sogar. Ich kenne sie länger als Sie heute nachmittags mit mir bei ihr.“

„Dann sind Sie also im Auftrag meiner Mutter hier?“

„Sagte Roland kühl. Sein Gesicht wurde finster und abweisend.“

Der Kampf beginnt, laßt es Holborn durch den Kopf. Er richtete sich ein wenig auf und meinte lächelnd: „Wäre es nicht angebracht, Sie fragten mich zunächst einmal, woher ich Ihre Mutter kenne?“

„Nein, denn es interessiert mich nicht“, antwortete Roland ruhig.

„Dann wird es Sie vielleicht interessieren, daß ich nicht in Ihrem Auftrag gekommen bin, sondern gewissermaßen in eigener Sache.“

„Ich müßte nicht, was ich mit Ihren eigenen Sachen zu tun haben könnte, da Sie ja sagten, Sie wären nicht als Generaldirektor hier.“

Holborn lag bedächtig an seiner Zigarette; insgeheim verglich er sie mit dem berühmten Strohhalm, an den er sich klammern konnte. „Hören Sie mich einmal ganz ruhig an“, begann er nach einer Weile unruhig, „und geben Sie nicht gleich hoch, wenn ich etwas sage, was Ihnen nicht paßt. Warten Sie ab, bis ich Ihnen für alles eine Erklärung gebe. Ich habe mir vorgenommen, heute am Tage vor Ihrem Geburtstag und am dem Tage der

vielleicht der letzte friedliche ist, Ihr zukünftiges Leben in Ordnung zu bringen. Ein Leben, das zu einem Teil mit mir gegen die eigene Mutter ausgeht, betrachte ich als ein Leben voller Ordnung. Sie wollen einmal Katrin Broake heiraten. Sie werden von Katrins Eltern nach Ihren eigenen Eltern getraut werden.“

„Herr Holborn“, unterbrach ihn Roland scharf, „das sind doch wohl meine Angelegenheiten und nicht Ihre. Darf ich vielleicht fragen, wozu Sie das Recht nehmen, sich in diese meine Angelegenheiten einzumischen?“

„Das dürfen Sie. Und ich antworte darauf, aus meiner persönlichen Zuneigung zu Ihnen und zu Ihrer Mutter, und außerdem sind wir beide auch noch Kameraden.“

Roland schweig. In jenem Moment aber tobte der Sturm. Er gab sich nicht die Mühe, sich zu beherrsigen. „Was meine Mutter wenigstens ehrlich genug, Ihnen zu sagen, weshalb ich mich von ihr trennen mußte?“

„Das war sie. Sie begriff sie sogar. Aber wenn Sie wüßten, wie diese Frau in den Jahren der Trennung von Ihnen um Sie gelitten hat, dann würden Sie wahrscheinlich anders von ihr sprechen.“

„Weshalb hat sie mir dann nicht den Namen meines Vaters genannt? Ich er nun völlig unbedarft aus. Konnte sie denn nicht auch ahnen, daß diese ewigen Zweifel mein ganzes Leben vergiften mußten?“ Er wurde plötzlich ruhiger. „Sie haben natürlich recht. Mein Leben ist dadurch in Unordnung gebracht. Aber wie soll ich es denn in Ordnung bringen, wenn ich meiner Mutter nicht gerade in die Augen sehen kann?“

„Ich bin ja dabei, es in Ordnung zu bringen, Roland. Mein Reich kann das außer mir.“ Er erhob sich und ging langsam zu ihm. „Nur ich allein kann es, denn ich bin dein Vater.“ sagte er, als er dicht vor ihm stand, in einem feierlichen Tone.

Roland sprang auf, die heftige Bewegung warf den Stuhl um. Geächtetes Feuer loderte in seinen Augen auf. „Sie sind ja wahnsinnig.“ kühlerte er, bevor er Erregung.

„Nein“, sagte Holborn ruhig. „Ich bin ganz klar und vernünftig. Ich sage es noch einmal. Ich bin dein Vater, und wenn ich das sage, so gibt es daran nichts zu drehen und zu deuteln.“ Bei seinen letzten Worten hatte sich seine Stimme zu einem Droben erhoben. „Ich hätte es dir schon längst gesagt, wenn ich es gewußt hätte. Ich weiß es aber erst seit heute nachmittags, und deshalb bin ich zu deiner Mutter gefahren. Nun verlange ich von dir, daß du mich ruhig anhörst. Das bist du der Ehre deiner Mutter schuldig.“

(Schluß folgt)



# Aus dem Heimatgebiet

## Sedenstage

8. Juni.

602 Mohammed Abul Kasim Ibn Abdallah, Stifter des Hamad, in Medina geboren.  
1794 Der Dichter Gottfried August Bürger in Göttingen gest.  
1810 Der Tonbildner Robert Schumann in Zwickau geboren.  
1816 Schlußakt des Wiener Kongresses.

## Sicherung historischer Funde

Zur Bildung verpflichtet.

Jeder vorgeschichtliche Bodenschatz, auch die unscheinbarste Erde ist eine Urkunde unserer ältesten Volksgeschichte. Daher ist die Sicherung und Vergütung unserer zahlreichen Bodenschätze, die Jahr für Jahr bei Erdbearbeitungen aller Art in großer Zahl zutage treten, auch vom Staat durch das Ausgrabungsgesetz geregelt. Denn es brähe das größte öffentliche Interesse, daß unser Wissen über unsere Vorfahren lückenlos wird. Nach den Bestimmungen des Ausgrabungsgesetzes ist jeder Bodenschatz zu melden. Ausgrabungen dürfen nur bei dem beauftragten Stellen vornehmen, der Beschluß von Altertumsfunden unterliegt staatlicher Bestimmung und Aufsicht. Der Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenschätze wird vom Minister zur Wahrnehmung dieser Aufgabe beauftragt. Dem Vertrauensmann steht in den einzelnen Kreisen eine Anzahl ehrenamtlicher Pfleger zur Seite.

Der auf Bodenschatze stößt, muß nach den Bestimmungen des Ausgrabungsgesetzes dem Orts- oder Amtsbürgermeister unmittelbar Meldung erstatten. Bis zum Eintreffen eines Beschlusses soll jeder Fund im Boden unberührt liegen bleiben, damit nicht wichtige und entscheidende Beobachtungen unmöglich werden. Auch die Ortspolizeibehörde sorgt gegebenenfalls für die Sicherung der Fundstelle. Zweifellos sind bis jetzt auch manche Funde nicht zur Kenntnis der zuständigen Stellen gelangt und verloren gegangen. Daher kann die Wahrung zur Wahrung jedes, auch des unscheinbarsten Fundes, nicht oft genug wiederholt werden.

Wie bekämpft man Ameisen im Hause? Um eine gefährliche Ameisenbefallung im Hause durchzuführen, muß man die Lebensweise dieser Tiere berücksichtigen. Die Ameise gehört zu den flüchtigen Insekten. Ihre Arbeiter bewohnen sich draußen unter den Steinen, in Mauerspalten, Begräbnissen usw. Im Hause selbst können sie sich unter dem Fußboden, hinter Wandverkleidungen, unter Treppentritten usw. einnisten. Eine direkte Bekämpfung ist nur möglich, wenn man genau beobachtet, woher die Tiere kommen und die Straßen der Ameisen bis zu den Neststätten verfolgt. Ist das Nest gefunden, wird es entweder am frühen Morgen oder am späten Abend, da dann fast alle Ameisen drin sind, mit heißem Wasser ausgegossen oder mit einer schnell verdunstenden Flüssigkeit ausgegossen. Hierzu eignen sich z. B. Zetrachlorbenzol, Kolomon. Zu diesem Zweck werden alle Ausgänge des Nests mit abgedichtet. Danach schließt man ein Loch oder mehrere von 10 bis 15 cm Tiefe in den Boden und schiebt das Wasser oder die Flüssigkeit hinein und verschließt die Einlochröhre sofort wieder. Ist das Nest im Hause, wird wohl in den meisten Fällen nur eine langsame Bekämpfung des Ameisenhaares möglich sein. In der Drogerie erhält man hierfür Ameisenpulver und Köder, z. B. Kaligal oder Rodax-Ameisenpulver. Die genau nach der Gebrauchsanweisung anzuwenden sind. Ein weiteres Bekämpfungsmittel ist z. B. Dabinal, ein Streupulver, das man um das Nest und auf den Straßen der Ameisen ähnlich entlassen kann. Außerdem gehört Räucher und Geduld dazu, um eine Ameisenbefallung richtig durchzuführen.

Weibliche Hilfskräfte im Volksevidenz. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat angeordnet, daß die auf den Weibermeldstellen und Weibstellen tätigen Schutzpolizeibeamteten bis auf solche Weiber und Wachmeister, die auf Grund ihres Alters oder aus gesundheitlichen Gründen zu anderen Dienstverrichtungen nicht mehr betanzen werden können, durch weibliche Angehörige ersetzt werden sollen. Die frei werdenden männlichen Kräfte sind, soweit sie selbst für einen auswärtsigen Einsatz nicht in Frage kommen, zur Bildung einsatzfähiger Männer im Straßendienst oder im Innendienst auf Arbeitsplätzen zu verwenden, für die aus dienstlichen Gründen ein Ersatz durch weibliche Kräfte nicht möglich ist.

Zwischenkulturen im Gemüsebau. Bei der Anpflanzung von Tomaten, Gurken, Sellerie und Zwiebeln wird infolge ihres weiten Standes der Boden zunächst nicht voll ausgenutzt. Das Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront schlägt daher im Rahmen der Kleinherzengungsdaktion vor, Zwischenfrüchte zu pflanzen: bei Tomaten als Hauptfrucht in den Reihen Blumenkohl, zwischen den Reihen Kohlsalat oder Kohlrabi, bei Gurken als Hauptfrucht Schnitt- oder Pfirsichsalat, zwischen den Reihen Rettich oder Kohlrabi, bei Sellerie Schnittsalat, Kohlsalat, Rettich, Radieschen, Kohlrabi oder Karotten, bei Zwiebeln und Porree Karotten (Hühnersorte). Abgesehen von der durch diese Zwischenpflanzungen erreichten doppelten Ernte wird der Boden durch sie auch vor schädlichen Witterungseinflüssen bewahrt.

Verbesserung und Ausbesserung geht vor. — Auch bei den Tauschschneidern Reichshandwerksmeister Schramm hat eine ähnliche Anweisung wie für das Herrenschneiderverbandwerk. Auch für die Betriebe des Tauschschneidens, des Schuh- und des Hutmacherverbandes ergeben lassen. Danach dürfen Reparaturen erst dann durchgeführt werden, wenn die Arbeiter für Ausbesserung, Instandsetzung, Umänderung, Modernisierung und Kleiderpflege erledigt sind. Reparaturaufträge dürfen nicht deshalb zurückgewiesen werden, weil Aufträge auf Reparaturen vorliegen. Die Tauschschneiderinnen müssen auch Arbeiten an Mädchenkleidung annehmen. Bei Schuhmachern gehört auch die Reparatur von Trauer- und Kinderhüten zu den Arbeiten, die vor sonstigen Reparaturen gemacht werden müssen. Die berufstätigen Frauen und kinderreiche Mütter soll das Reparaturhandwerk bevorzugt bedienen, wobei Reparaturarbeiten den Reparaturbetriebe vorziehen.

Umzugsstellen bei Mietaushebung. Dem Mieterhofgesetz zufolge kann das Gericht auf Antrag des Mieters den Vermieter dazu verpflichten, für die dem Mieter entstehenden Umzugsstellen innerhalb der Gemeinde aufzukommen, wenn der Vermieter auf Grund dringenden Eigenbedarfs im Bezug der Mietaushebung die Erlaubnis zur Kündigung der bisher ummieteten Räume erhalten hat. Das Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront weist zu der Frage der Mieteplätze dieser ebenfalls zu leistenden Zahlung auf zwei diesbezügliche Artikel in der Zeitschrift „Deutsches Recht“ hin. Im Oktober 1941 erklärte diese Zeitschrift, daß eine Zahlung erst nach Durchführung des Umzugs zu leisten sei, weil erst dann die Höhe der Unkosten berechnet werden könne. Im „Deutschen Recht“ (1942, 70) wird darüber hinaus aber ergänzend ausgeführt, daß die gleichzeitig mit der Zahlungspflichtung im Bezug der Wohnung zu bestimmende Aussetzung einer Hauszahlsumme entsprechend den Mietstellen und Einkommensverhältnissen beider Parteien vorzuziehen sei, da bei einer solchen Ordnung spätere Streitigkeiten, die womöglich einen zweiten Prozeß nach sich ziehen, vermieden werden können.

## Stadt Neuenbürg

Die Spinnstoff-Sammlung steht augenblicklich im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Wer irgend kann, gibt was ihm nur abzugeben möglich ist. Bewußt will auch niemand in Dingen, die kriegsentscheidend sind, zurückbleiben. Die bis jetzt angelieferten Mengen betriebligen allgemein, doch ist anzunehmen, daß noch viel mehr geopfert wird. Bedenke jeder, daß wir eine Kampfes- und Schicksalsgemeinschaft sind. Die Sammlung ist jeden Tag geöffnet vom 17 bis 19 Uhr.

Der gestrige Sonntag war so recht dazu angetan die Menschen hinauszulocken in Wald und Flur, sei es zur Entspannung, sei es zu unaufrichtiger Gartenarbeit. Die Zeit der Genernte ist gekommen — da und dort sieht man schon die Mäher auf den Wiesen. Köstlich duftet's überall. An Arbeit fehlt es nicht und vielfach müssen Verwandte und Bekannte in die Pflanzbeete springen, um die Fülle des Angefallenen zu bewundern. Soweit man zu beurteilen in der Lage ist, kann man mit der Ernte sowohl mengen- als auch gütemäßig zufrieden sein.

## Weitere Verbesserung der Krankenhilfeleistungen für Rentner und Kriegshinterbliebene

V. A. Durch einen gemeinsamen Erlass des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern (Reichsversorgungsbblatt Nr. 6) sind die Krankenhilfeleistungen für Rentner der Invaliden- und Angestelltenversicherung, für hauptsächlichliche Rentner und für Kriegshinterbliebene weiter verbessert worden. Die Rentner erhielten bisher ärztliche Versorgung, Heilmittel und, wenn notwendig, Krankenhausaufenthalt, an Verleistungen aber nur Sterbegeld. Sonstige Verleistungen wie Krankengeld, Hausgeld, Zuschüsse zu größeren Heilmitteln, Zuschüsse für Zahnarzt usw. und für ihre Frauen Wochengeld, Stillgeld usw. erhielten sie nicht.

Durch einen kürzlich erfolgten Erlass des Reichsarbeitsministers erfolgte nun schon eine Vordering für die Kosten, deren Zahlung Zuschüsse für Zahnarzt und größere Heilmittel und für Familienangehörige Zuschüsse zur Krankenpflege vorsehen. Diese Kosten können die notwendigen Zuschüsse in vollem Umfang gewähren, ohne daß dies als Verleistung angesehen wird. Darüber hinaus schafft nun aber der neue Erlass die Möglichkeit, daß bei Hilfsbedürftigkeit des Rentners die Kosten, die der Rentner selbst zu tragen hätte, in vollem Umfang von den Fürsorgeverbänden übernommen werden, die übrigens vor Einführung der gesetzlichen Rentner-Krankenversicherung die gesamten Kosten für die Hilfsbedürftigen Rentner zu tragen hatten.

Bei den Kriegshinterbliebenen ist die Lage ähnlich. Auch sie erhalten Krankenhilfe und Wochengeld, aber keine Verleistungen, d. h. hier vor allem Zuschüsse zu größeren Heilmitteln, für Zahnarzt usw. Diese Kosten übernehmen die Krankenkassen bisher nur, wenn sich die Versorgungsbienststelle, die Hauptfürsorgestelle oder der Bezirksfürsorgeverband zum Erlass verpflichtet. Durch den neuen Erlass sind nun die Bezirksfürsorgeverbände, soweit sie für diese Verpflichtung in Frage kommen, von den beteiligten Ministern erlastet worden, Hilfsbedürftigen Kriegshinterbliebenen möglichst entgegenzukommen und gegebenenfalls für die Kosten in verständlichem Zusammenwirken mit den beteiligten Stellen einzutreten.

## Wenn ich eine Wette verliere, muß ich zahlen?

V. A. Wollen wir wetten, daß ich 10 halbe Liter Bier hintereinander austrinke? — Gut, worum geht's? — Der Verlierer bezahlt.

Jein halbe Liter stehen einander auf dem Schreibtisch. Mein Freund trinkt ein Glas nach dem andern hinunter. Er schafft alle. Als ich nun zahlen soll, sage ich nein. Es fällt mir gar nicht ein, das schöne Geld für solch eine sinnlose Sache fortzuwerfen. Mein Freund wird böse und beruft sich auf unsere Abmachung. Es mag alles nichts. Ich weigere mich zu zahlen und berufe mich darauf, daß das Wettversprechen nach dem Gesetz unverbindlich ist, daß also mein Freund die vermeintliche Forderung an mich nicht einfordern kann. Nach einem Tag der Wette schriftlich abgeschlossen hätten, würde sich an den Folgen nichts ändern. Selbst dann würden keine Folgen für mich eintreten, wenn ich eine Anerkennung über die Schuld unterschrieben hätte. In keinem Fall kann mein Freund die Summe von mir verlangen.

Da mein Freund nicht genügend Geld bei sich hatte, um die Wette zu bezahlen, lege ich die Summe aus und gebe sie dem Gastwirt. Als ich nach einigen Tagen meinen Freund ganz leise mahnte, sagt er zu mir — anscheinend hat er sich bei einem Rechtsanwalt erkundigt — das Geld könne ich nicht bekommen, er brauche es mir auch gar nicht zurückzahlen. Das stimmt. Wenn auch die Wette keine Verbindlichkeit (also Zahlungspflicht) begründet, so kann das auf Grund der Wette geleistete nicht deshalb zurückgefordert werden, weil eine Verbindlichkeit nicht bestanden hat. Ich kann mich auch nicht darauf berufen, daß ich die Summe meinem Freund ja nur geliehen habe, damit er seine Schulden bezahlen kann. Ich muß mir immer entgegenhalten lassen, daß die Zahlung ja in Ansehung der Wette erfolgt ist.

Die Wette ist zwar nicht sittenwidrig, denn dann wäre sie nichtig, aber sie ist ohne Zweifel wirtschaftlich unfruchtbar, und darum hat der Gesetzgeber auch kein Interesse daran, sie zu fördern oder zu schützen.

Das gleiche gilt für das Spiel. Es ist oft schwer, das Spiel von der Wette zu scheiden. Es kommt auch nicht so sehr darauf an, denn beide sind in den Wirkungen gleich. Will man sie voneinander abgrenzen, so ist das entscheidende Merkmal das Motiv: Die Wette soll eine Behauptung bekräftigen, das Spiel bewirkt dagegen Unterhaltung oder Gewinn (oder beides).

Selbst das schöne Spiel muß darunter leiden. Mag rechnen zusammen und stellt fest, daß Albert an jeden von uns RM. 2.00 zu zahlen hat. Wir säßen in der Vorfreude des einzuhelfenden Gewinns schon die Würfelfächer, machen dann aber doch enttäuschte Gesichter, als Albert behauptet, er dürfe gar nicht daran zu zahlen. Er hat recht. Mag kann nun auch nicht damit kommen, daß er beim letzten Würfeln an jeden RM. 3.— verloren und auch bezahlt hat, selbst

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.23 Uhr bis morgen früh 4.55 Uhr  
Mondaufgang: 3.01 Uhr    Monduntergang: 15.53 Uhr

Albert hatte damals seinen Gewinn freudestrahlend eingestrichen. Mag möchte nun gern von Albert das gezahlte Geld zurückhaben. Auch das geht nicht.

Bei Spiel und Wette muß man sich also merken, daß eine Zahlungspflicht nicht besteht. Ebenfalls kann das einmal geleistete zurückgefordert werden. Darum Vorsicht! Man muß sich schon seine Statbrüder aussuchen, bevor man anfängt zu spielen.

Es gibt aber Fälle, wo der Staat Spiel und Wette schützt: Das öffentlich genehmigte Lotteriespiel und die erlaubten Rennwetten sind verbindlich. Dr. Tw.

## Steuerleistung in Württemberg

Das Statistische Reichsamt hat eine umfassende Bevölkerungszählung zur Feststellung der Steuerleistung der Bevölkerung abgeschlossen, die auch über das Steueraufkommen in den einzelnen Finanzamtsbezirken wertvolle Aufschlüsse gibt. Um regionale Vergleiche zu ermöglichen, ist die Summe des Steueraufkommens aus den direkten Personalkörnern (Einkommensteuer, Veranlagte Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer) und der auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Anteil an diesen Steuern errechnet. Nach den amtlichen Unterlagen betrug das Steueraufkommen aus den direkten Personalkörnern im Oberfinanzbezirk Württemberg im letzten vollen Normaljahr vor Kriegsausbruch insgesamt 306 421 800 Mark oder 136.40 je Kopf der Bevölkerung.

Für die einzelnen Finanzamtsbezirke ergaben sich folgende Steuererlöse und Kopfanteile: Baden Steueraufkommen aus direkten Personalkörnern 4 873 500 Mark (96.19 je Kopf der Bevölkerung), Altkreis 1 988 000 Mark (53.00) Mark, Badnang 6 647 900 (174.00) Mark, Bad Mergentheim 1 098 500 (34.16) Mark, Balingen 8 878 300 (126.10) Mark, Biberach 2 209 800 (58.50), Bielefeld 6 432 900 (184.80), Böttingen 3 278 600 (91.10), Crailsheim 1 260 500 (33.50), Ehingen 74 000 (21.80), Ellwangen 1 165 500 (31.50), Eßlingen 16 048 900 (218.99), Freudenstadt 2 310 300 (62.40), Friedrichshafen 10 563 300 (287.50), Geislingen 5 244 600 (121.70), Göppingen 11 922 200 (161.50), Heidenheim 8 427 800 (134.00), Heilbronn 16 514 600 (110.70), Heidenberg 478 300 (32.80), Heilbrunn 1 860 600 (55.10), Heilbrunn 325 800 (15.10), Heilbrunn u. L. 2 911 800 (111.80), Heilbrunn 647 800 (25.70), Heilbrunn 860 300 (43.50), Heidenberg 1 472 500 (34.05), Heilbrunn 772 600 (20.40), Ludwigsburg 15 022 900 (170.70), Maulbronn 1 513 400 (51.70), Münsingen 532 600 (15.50), Neuenbürg 1 701 200 (43.70), Neuenstadt 3 656 900 (102.10), Rastatt 2 828 800 (74.10), Rastatt 6 060 000 (117.20), Reutlingen 705 500 (20.50), Reutlingen 13 520 900 (184.50), Reutlingen 570 500 (22.70), Reutlingen 1 580 100 (38.60), Reutlingen 5 735 800 (165.50), Reutlingen 954 800 (21.50), Reutlingen 2 182 600 (56.90), Reutlingen 4 901 700 (66.50), Reutlingen 4 901 700 (66.50), Reutlingen 3 854 500 (60.10), Reutlingen 5 210 800 (91.70), Reutlingen 19 124 400 (159.60), Reutlingen 3 091 400 (113.70), Reutlingen a. C. 606 900 (54.50), Reutlingen 3 297 500 (83.90), Reutlingen 961 400 (23.30), Reutlingen 1 045 400 (40.80), Reutlingen 3 502 500 (89.10).

— Heberfällung von Straßendirektoren. Von den Reichsdirektionen wird darüber klage geführt, daß Firmen, namentlich Großverleider, in letzter Zeit in zunehmendem Maße Straßendirektoren durch Straßendirektoren eingeleistet haben. Da dadurch vielfach eingetretene Heberfällung der Kästen gefährdet die Sicherung der Sendungen und erschwert die ordnungsgemäße Abwicklung des Abrechnungsdienstes infolge Heberfällung ganz erheblich. Zur Vermeidung der Schwierigkeiten bei der durch die Erfordernisse des Krieges zurzeit eingeschränkten Briefkastenlieferung ist es dringend erforderlich, Wahlenleistungen am Postkasten oder bei den hierfür bestimmten Dienststellen (Stempelstellen) abzugeben. Im Interesse einer glatten Dienstabwicklung ersucht daher an alle Firmen die Bitte, den vorgebrachten Wünschen zu entsprechen.

## Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

wurde wieder zu einem schönen Wandertag. Im Stadtpark gab das läd. Orchester ein gut besuchtes Promenadenkonzert, am Auerbach-Gedenkstein hatte der Männerchor „Arbeitertum“ für den Nachmittag seine traditionelle Auerbach-Gedenkfeier veranstaltet. Hier unterbrachen die ewig-schönen Melodien Auerbach'scher vertonter Dichtungen die feierliche Stille des Waldes. Professor Dr. Köhler sprach die Gedenkwoorte für den Heimatdichter Auerbach im Bild auf die Gelschneise der Gegenwart. Hans Kewendt vom Stadttheater las aus der Gedichtsammlung Auerbach's. Der Verkehr bei der Eisenbahn war sehr stark, namentlich in Richtung Wildbad und Liebenzell. Auch die elektrische Straßenbahn mußte in Richtung Kupferhammer und Dillweissenstein Anhängerswagen einstellen, um den Riesenverkehr bewältigen zu können. Auf der Krähenel hatten die Freizeitspieler starken Anspruch. Ähnlich zeigte Stadttheater am Abend und die Kinos das Bild großen Andranges.

## Wochendienstplan der HJ. und des VdM.

Sta.-Gef. 2/401. Die Motorschar tritt am Mittwoch den 10. Juni, um 20.15 Uhr, am Sturmbaum an.

Deutsches Jungvolk. Dienstag den 9. Juni: Kanarenbühne 18.00 Uhr Schloß Sport für Fußballmannschaft und Jungvolk III 18.00 Uhr auf der Großen Wiese. Mittwoch den 10. Juni: Jungjäger I, II, III und VJ. um 18.00 Uhr auf dem Kirchplatz. Freitag den 12. Juni: Trommler 18.00 Uhr Schloß. Im Mittwochsdienst sind Fahrbilder für Sportausweise abzugeben.

VdM und VdM-Werk „Glaube und Schönheit“, Gruppe 12/401. Mittwoch den 10. Juni: Sport um 20.15 Uhr in der Turnhalle. Es sind alle Mädels da. Sonnabend-Sportwartin kommt!

## Theater und Film

Kursaal-Vorstellung Herrenalb

Dienstag den 9. Juni: „Viel Lärm um Nichts“

Ein Film voller Kommen, Spässe und Menschlichkeiten. Der Millionärstochter Nixi gefällt ihr Bräutigam nicht, da er anfängt, Trompete zu blasen. Ein fortwährendes Gejeter ist die Folge, bis zur unvermeidlichen — Entlohnung. Um diese Zeit kreuzt ein anderer ihre Bahn, der ihr im Laufe der Zeit die übermütigen Geilen vertriebt und dorthin führt, wohin sie nach Lage der Dinge längst gehörte: vor das Standesamt. Es gibt viel zu lachen.

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau.



## Aus Württemberg

— Stuttgart, 8. Juni.

**Wühlunger „schlagender“ Gegenbeweis.** Die 38 Jahre alte Kathe K. in Stuttgart entwendete ihrem Untermieter fünf Raumpistolen aus seinem Zimmer. Als dieser die K. des Diebstahls bezichtigte und bei der Polizei Anzeige zu machen drohte, wurde er von der Vermieterin und deren 33 Jahre alten Ehemann tätlich angegriffen und mit Fäusten traktiert. Frau Kathe leugnete den Diebstahl vor der Polizei zwar ab, lieferte aber das vermiste Geld einige Tage später mit der Erklärung ab, sie habe es im Puppenbettchen ihres vierjährigen Kindes aufgefunden, das es aus dem Zimmer des Untermieters zu Spielzwecken verschleppt haben dürfte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Diebstahls und Körperverletzung zu zwei Monaten 15 Tagen Gefängnis. Ihr Ehemann erhielt einen Monat Gefängnis.

**Schömberg Kr. Balingen.** 60 Jahre in der gleichen Familie. Vor 60 Jahren trat der nunmehr 76 Jahre alte Jakob Danzert aus Schömberg als Vorkriegslehrling bei Josef Baier, Bäcker und Landwirt in Schömberg ein. Fünf Generationen hat er während dieser langen Zeit bei der Familie Baier kennengelernt.

**Neutlingen. (Todesfall.)** Infolge Herzschlags verschied im Alter von 88 Jahren der Vorstand des Stadt. Senats, Stadtmann Heinrich Illhardt.

**Neutlingen. (40-jähriges Arbeitsjubiläum)** Stanger Eugen Schlegel in Gailingen feierte bei der Maschinenfabrik Ulrich Kohlöffel sein 40-jähriges Arbeitsjubiläum.

**Heilbronn. (Auf die Hundert u.)** Witwe Maria Rahmer in Heilbronn-Sonthausen feierte ihren 98. Geburtstag.

**Schorndorf. (93 Jahre alt.)** Die älteste Einwohnerin der Stadt, Frau Luise Benz, die Gattin des Schuhmachermeisters Karl Benz, feierte bei guter Gesundheit ihren 93. Geburtstag.

**Dettingen. (Ablieferungsfall weit übertraffen.)** Die Kreisbauernschaft Dettingen hat im Gebiet der Kreisbauernschaft Dettingen einen außerordentlichen Ausbruch in der hohen Ablieferung gefunden. Bei Brotgetreide sowohl als auch bei Gerste und Hafer war die Ablieferung weit größer als angeordnet, ähnlich gut war die Ablieferung bei Kartoffeln. Die Bauern der Kreisbauernschaft Dettingen haben mit ihrer vorbildlichen Haltung gezeigt, daß es bei gutem Willen möglich ist, noch bedeutend mehr abzuliefern, als in der Festsetzung des Ablieferungsfalles verlangt wird.

**Stettin Kr. Dettingen. (Den Heilgefingern verlor.)** Bei Arbeiten an der Bandäge verletzte sich dieser Tage der 68 Jahre alte Jakob Wolf so schwer, daß ihm der Heilgefingern an der linken Hand abgenommen werden mußte.

**Königsbrunn Kr. Heidenheim. (Goldenes Arbeitsjubiläum.)** Das Gefolgshausmitglied der Brauerei Heide u. Weischedel, Josef Traub, konnte dieser Tage das 50-jährige Arbeitsjubiläum feiern.

**Ulm a. D. (Deutsche Ditsche für Bulgarien.)** Im Laufe dieses Monats gehen von Ulm sechs lebende Ditsche nach Bulgarien ab. Die Lieferung erfolgt mit der Bahn bis Wien und von dort aus zu Schiff auf der Donau.

**Herrlingen Kr. Ulm. (3 Finger abgequetscht.)** Der Metallarbeiter Fritz Häusel verunglückte dadurch, daß er sich mit einer Blechzange drei Finger abquetschte. Er mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

**Walthe. (Zusammenstoß zweier Radfahrer.)** Ein jüngerer und ein älterer Radfahrer stießen zusammen. Der Ältere rammte dabei so unglücklich, daß er den Schenkel brach.

**Reichenbach Kr. Wangen. (Im 90. Lebensjahr gestorben.)** Im Alter von 90 Jahren starb im hiesigen Schloß die letzte Reichspräsidentin Maria von Reichenbach. Mit ihrem Tod ist die Familie, die seit 1811 hier ansässig war, erloschen.

**Friedrichshafen. (Auf der Schwarzfahrt tödlich verunglückt.)** Ein tragisches Ende fand eine Schwarzfahrt, die zwei Männer aus Friedrichshafen mit einem Motorboot unternahm. Zwischen Altmannsdorfer und Gerberthaus wurde das Fahrzeug aus einer als gefährlich bekannten Kurve getragen und ließ gegen einen Baum. Der Besatzungsführer, mehrere Kinder, wurde vom Motorboot geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, dem er kurze Zeit später erlag, während der Bahre gegen den Baum gemauert wurde und mit einem schweren Verstoß in die Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

## Aus den Nachbargauen

**Mannheim. (Christof Feldpostmarder.)** Der 57 Jahre alte Albert Ding in Mannheim war beim Stad einjähriger Wehrdienst beschäftigt. Obwohl er selbst 11 Jahre lang Soldat war, den Weltkrieg mitgemacht hat und sein Sohn im Feld steht, benützte er die Gelegenheit, um vier Feldpostwachen zu besetzen und ihnen Zigaretten zu entnehmen, die er selbst rauchte, hat für den Soldaten zukommen zu lassen, für die sie bestimmt waren. Das Sondergericht Mannheim verurteilte ihn zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus.

**Mannheim. (Mittelreicher Schwarzschilder.)** Der Metzgermeister Josef Klafad aus Darmstadt wurde am 1. Juni 1942 vom Sondergericht Mannheim zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er drei Küber und ein Schwein schwarzgeschlachtet und das Fleisch in seiner Metzgerei ohne Fleischmarken verkauft hat.

**Eberbach. (93 Jahre alt.)** In Eberbach bei Eberbach vollendete Altweibermeisterin Karl Dajner in guter Gesundheit sein 93. Lebensjahr, während in Eberbach Frau Wilhelmine Kiedinger, geb. Graf, ihren 90. Geburtstag feierte.

**Baden. (Die älteste Bürgerin.)** Die älteste Einwohnerin von Baden, Frau Visette Harrenloft, wurde 94 Jahre alt. — In Mochbach wurde Maschinenmeister a. D. Wilhelm Müller 89 Jahre alt.

**(1) Karlsruhe. (64-jähriges Mädchen vermisst.)** Hier entehrte sich ohne größeren Geldbetrag und ohne Lebensmittelfaktoren und Kaufweise die 1935 geborene Edith Kampf von Zuhause, um sich mit Schulfreunden zu treffen. Wohl wurde die Vermisste noch am 27. Mai in Baden-Baden und am 28. Mai gegen 14 Uhr in der Karlsruhe-Badener Bahnhofsverwaltung gesehen, jedoch fehlt seither jede Spur.

**(2) Ettlingen. (Erhängt aus Furcht vor Strafe.)** Erhängt hat sich ein 16-jähriger Junge, vermutlich aus Furcht vor zu erwartender Strafe.

**(3) Zoffen. (Der unbewachte Augenblick.)** Das 16-jährige Töchterchen der Eheleute Richard Weber fiel in einen Kessel, der mit gekochter Wäsche gefüllt war. Das Krankenband verbrachte, nach dem Kind an den erlittenen Verletzungen.

**(4) Bad. (Einrichtung einer Lehrerbildungsanstalt.)** Im Zuge der Einrichtung von Lehrerbildungsanstalten in Baden ist auch hier eine solche Anstalt eröffnet worden. Sie ist in der Voelke-Schule untergebracht worden. Nach dem Kriege wird die Lehrerbildungsanstalt in den modernen Anforderungen genügend Heim erhalten.

**Freiburg. (Das kommt davon.)** Ein Einkauf „ohne“ macht sich heute nicht mehr bezahlt. Dies mußte auch die Modistin K. K. in Freiburg erfahren. Nachdem sie in den Monaten Januar bis März 1942 eine Reihe von Spinnstoffen, Handtüchern und Decken sich punktfrei zu verkaufen gewünscht hatte, wurde sie nunmehr vom Amtsgericht in Freiburg zur Geldstrafe von 900 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbezugsfähigkeit drei Monate Gefängnis treten, verurteilt. Die „ohne“ erworbenen Stoffe und Kleidungsstücke wurden eingezogen. Die Unbezugsfähigkeit ist damit sowohl den bezahlten Kaufpreis als auch die Ware los und muß obendrein noch die Strafe bezahlen.

**Strehberg. (Übernahme eines Teils der Aktien durch das D.R.K.)** In Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Senats, der Wehrmacht und des D.R.K. fand die Übernahme eines Teils der Straßburger Universitäts-Aktien durch das Deutsche Rote Kreuz statt. Angleich wurde der Hörsaal der neuen Augenklinik seiner Bestimmung übergeben.

### Lehrlinge rüden auf.

**D.R.K. Von der D.R.K.-Gewaltung erfahren wir:** Eine heftige Spezialfabrik für Sicherheitsbeschlässe machte die Bahnbahnung, daß es sich als äußerst vorteilhaft bewährte, im gegenwärtigen Augenblick die Lehrlinge mehr als bisher zur Produktion heranzuziehen. Denjenigen, die sich bislang als gute Arbeitskräfte erwiesen, werden unter Gewährung von Arbeitsprämien verantwortungsvolle Arbeiten übertragen. Hierdurch wird nicht nur in vielen Fällen eine Leistungssteigerung für den Betrieb erzielt, sondern gleichzeitig ein beruflicher Nachwuchs herangebildet, der zu einem beachtlichen Prozentsatz die Lücken auszufüllen vermag, die durch Eingliederung der Wehrpflichtigen entstanden sind.



— IN GLEICHEM SCHRITT UND TRITT ZUR SPINNSTOFFSAMMLUNG MIT DEN ANGESAMMELTEN ALTEN HÜTEN.

### Sicherung der Arzneimittelversorgung

**DRS Berlin, 8. Juni.** Die Kriegsverhältnisse haben eine starke Planung im Arzneimittelwesen erfordert. Insbesondere durch Ausschaltung von jedem überflüssigen Verbrauch beim Einsatz von Mann und Material. Es wurde daher eine Reihe in gesundheitslicher Hinsicht völlig entbehrlicher Betriebsstätten geschlossen und für die Herstellung einer Anzahl von Präparaten Fertigungsverbote erlassen. Ein von der Reichsgesundheitsführung eingeleiteter Arbeitsausschuß, dem wissenschaftliche Autoritäten und führende Persönlichkeiten aus Medizin, Pharmazie und Wirtschaft angehören, befaßt sich in regelmäßig und systematisch fortgeführten Arbeit mit weiteren Rationalisierungsmaßnahmen. Von ihm werden den zuständigen Reichsstellen Vorschläge gemacht für eine weitere Ausdehnung unnötiger Produktion, aber auch für die Förderung brauchbarer und wertvoller Erzeugung, wobei die Erhaltung der bisherigen Gesamtkapazität der Arzneimittelherstellung oberstes Gebot ist. Von dieser Seite sind auch wertvolle Vorschläge für eine Typisierung von Arzneierzeugnissen, vor allem für die wichtigsten Anwendungsgebiete, wie Schmerzmittel, Fiebermittel, Fiebermittel, Einzelgemittel und ähnliche gemacht worden.

Die Durchführung dieser in pharmazeutischer Hinsicht außerordentlichen Vorschläge durch die Industrie wird für die Arzneimittelherstellung, -verordnung und -abgabe eine wesentliche Vereinfachung und Klärung bringen. Die pharmazeutische Industrie hat aus eigenem Verantwortungsbewußtsein ebenfalls bereits Rationalisierungsmaßnahmen vorbereitet und führt sie zusehends durch. So die Reduzierung der verschiedenen Größen und Packungen. Auf diese Weise wird die Arzneimittelversorgung sichergestellt bleiben, wenn die Bevölkerung in richtiger Einstellung zum Arzneimittel nicht unnötig Arzneimittel kauft und anwendet.

**Schwann, 5. Juni 1942**

**Todesanzeige**

Am Freitag abend ging nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Julius Röchle**

Fasser

im Alter von nahezu 67 Jahren von uns.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Frau Luise Röchle**, geb. Lillich. **Fam. Otto Röchle**, **August Röchle** z. Zt. bei der Wehrm. mit **Fam. Fritz Hölzle** mit **Frau Elsa**, geb. Röchle. **Emilie Röchle**, **Max Röchle** z. Zt. l. Westen. **Walter Röchle** z. Zt. l. Osten nebst allen Anverwandten.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1/3 3 Uhr.

Schluß der Anzeigenannahme  
8 Uhr vormittags

**Rotenbach, den 7. Juni 1942**

**Todesanzeige**

Meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Großtante

**Fräulein Amalie Burghard**

ist heute früh im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen.

Die Schwester: **Frau Emilie Holzer Wwe.** mit allen Anverwandten.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Marktplatz in Neuenbürg aus.

**Neusatz, 8. Juni 1942**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Verluste unseres lieben Kindes **Karl Roland** von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

In tiefer Trauer:  
**Familie Fritz Pfeiffer** z. Waldeck mit allen Anverwandten.

**Berner**

das Haus für **Damen- u. Mädchen-Kleidung** in Pforzheim ein Begriff für guten Einkauf

**Ecke Metzger- u. Blumenstr.**

**Wer an Einreiben denkt, soll Walwurz-Flüid nehmen!**

Bei Schmerzen verschiedener, vor allem rheumatischer Art bei Gelenk- und Knochenkrankheiten, aber auch bei Blasen- und Harnwegenbeschwerden, die von Überanstrengungen herrühren, denke man gern an die bewährte Einreibung und ist froh, wenn man die altbewährte

**Walwurz-Flüid!**

zur Hand hat. Das dient schon den Altverleuten zur Schmerzlinderung und hilft fast noch so gut wie bei

Eintritt RM. 0,80 u. 1,- Uniformierte halbe Preise

**ROHSTOFF**

**ROHSTOFF**

**ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942**

1. - 15. JUNI

Deine Spende...

Hier diese herrliche Livree-gar, als sie jung noch, auf der Höhe! Jetzt glänzt sie zwar schon an den Lenden, doch kann man gut sie noch verwenden und ihre Verwendung

Der Frontarbeiter, der im Osten sich fleißig regt auf seinem Posten, trägt praktisch sie und nicht zur Zier, und fühlt sich wirklich wohl in ihr.

DER REICHSAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALVERWERTUNG 5

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**

**Dienstag 9. Juni, 20 Uhr, keine Nachmittagsvorstellung**

**JENNY JUGO**

**Viel Lärm um Nixi**

Eine Lustspieldekkasse, gespickt mit entzückenden kleinen Frechheiten und witzigen Überraschungen

Die Deutsche Wochenschau Der Sieg von Kerisch

Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.

Die Vorstellung beginnt mit der Wochenschau. Pünktliches Erscheinen erbeten, da während der Wochenschau-Vorführung kein Einlaß

**Vind und Auf**

**Lesebücher**

für den 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Schuljahr.

**C. Mees'sche Buchdruckerei Neuenbürg**

Kaufe laufend

**Schlacht-Pierde**

zum besten Tagespreis

**M. Nöllsch, Pierdeschlachterei** vormals Gottlob Riedl Pforzheim, Telefon 7254

Sämtliche

**Schulartikel**

empfehlen

**C. Mees'sche Buchdruckerei**

Neuenbürg

